

Tasmano Dynamia

Der Fußballverein „Dynamo Hohenschönhausen“ ist sensationell in die 1. Bundesliga aufgestiegen. Allerdings verlaufen die ersten Auftritte der Mannschaft in der höchsten deutschen Spielklasse enttäuschend. Dynamo verliert fünf Spiele hintereinander und steht mit einem Torverhältnis von 2 : 23 abgeschlagen auf dem letzten Tabellenplatz. In der Presse beginnt man schon Häme und Spott über den Neuling auszuschütten.

Die fußballbegeisterten Sportstudenten Axel (A), Bert (B) und Claus (C) sind Anhänger von Dynamo Hohenschönhausen und verfolgen mit gemischten Gefühlen, wie man sich in den Medien über ihren Lieblingsverein lustig macht. In einem Anflug von Galgenhumor schlägt A seinen beiden Freunden B und C eine Wette vor :

*„Die Sportjournalisten der Berliner Tageszeitungen scheinen sich ja in puncto Originalität und Witzigkeit ihrer Kommentare zu den sportlichen Misserfolgen von Dynamo gegenseitig übertreffen zu wollen. Ich wette, dass bald einer auf die Idee kommt, Dynamo als „Tasmania Hohenschönhausen“ zu bezeichnen. Ihr wisst doch, dass Tasmania 1900 Berlin der schlechteste Fußballverein ist, der jemals in der 1. Bundesliga gespielt hat. In der Saison 1965/66 hat Tasmania von 34 Spielen 28 verloren, 4 mal unentschieden gespielt und nur 2 Spiele gewonnen. Am Ende der Saison hatte Tasmania 8 : 60 Punkte und 15 : 108 Tore. So schlecht waren nicht einmal Blau-Weiß 90 und Tennis Borussia. Wenn das aber mit Dynamo so weitergeht, könnten sie Tasmania in dieser Saison am Ende der ewigen Bundesligatabelle ablösen.“*

B und C finden die Wett-Idee lustig und halten dagegen. B behauptet, Dynamo werde zwar auch die nächsten Spiele verlieren. Die Berliner Sportjournalisten würden sich aber nicht mehr an Tasmania erinnern und daher würde keiner auf die Idee kommen, eine derartige Parallele zu ziehen. C widerspricht und sagt, das Tasmania-Trauma habe in der Berliner Fußball-Welt so nachhaltige Wirkungen erzeugt, dass sich Assoziationen zu Dynamo geradezu aufdrängten. Dennoch werde es zu einer derartigen Verspottung nicht kommen, weil Dynamo sein nächstes Spiel gegen Mitaufsteiger Juventus Niederpfaffenhofen gewinnen und es mit der Mannschaft von da an aufwärts gehen werde.

Alle drei einigen sich auf einen Wett-Einsatz von 100 Euro pro Person. Der Wettgewinner bekommt von den beiden anderen je 100 Euro und darf dieses Geld behalten.

A kennt den Sportredakteur Dieter Druckberger (D), der bei den „Berliner Nachrichten“ für Fußballberichterstattung zuständig ist. Nach Abschluss der Wette mit B und C kommt der A auf die Idee, seine Beziehungen zur Sportredaktion der Berliner Nachrichten auszunutzen und den noch ungewissen Ausgang der Wette zum eigenen Vorteil zu beeinflussen. A ruft den D an und bittet ihn, Dynamo Hohenschönhausen in seinem nächsten Artikel als „Tasmania Hohenschönhausen“ zu bezeichnen. D ist über diesen Vorschlag begeistert, da er als Anhänger des Lokalrivalen Hertha BSC nach einer griffigen Parole sucht, mit der man Dynamo richtig „in die Pfanne hauen“ kann. Am Montag nach dem Spiel gegen Juventus Niederpfaffenhofen – das mit einer

erneuten Niederlage von Dynamo endet - erscheint in den Berliner Nachrichten der Artikel des D mit der Überschrift „Heißt Dynamo bald Tasmania?“.

C ist ein entfernter Verwandter des im Hauptberuf als Sport- und Englischlehrer an einer staatlichen Schule arbeitenden Fußballschiedsrichters Schepper (S), der das Bundesligaspiel von Dynamo Hohenschönhausen gegen Juventus Niederpfaffenhofen zu leiten hat. Vor diesem Spiel bietet D den S 25 Euro als Belohnung dafür an, dass er Dynamo Hohenschönhausen gewinnen lässt. Dem C kommt es dabei nur darauf an, seinen Lieblingsverein Dynamo endlich siegen zu sehen. An dem Gewinn der Wette liegt ihm nichts. S nimmt das Geld in Empfang und sagt zu, sein möglichstes zu tun. Tatsächlich hält sich S aber dann doch nicht an die Abmachung. S liefert eine einwandfrei korrekte Schiedsrichter-Leistung ab und Juventus Niederpfaffenhofen gewinnt auf Grund regelkonform erzielter Tore 3 : 0 gegen Dynamo Hohenschönhausen.

S, dessen Bruder Bruno Jura studiert und der ihm neulich erzählt hat, in der Vorlesung „Strafrecht Besonderer Teil“ habe der Professor das Delikt „Schiedsrichterbestechung“ (§ 334 Abs. 2 S. 1 StGB) besprochen, stellt sich bei der Annahme des Geldes vor, die Straftat „Schiedsrichterbestechlichkeit“ zu begehen. Nach dem von Niederpfaffenhofen gewonnenen Spiel gibt er dem C die erhaltenen 25 Euro zurück und ermahnt ihn eindringlich, niemandem - vor allem der Polizei nicht - etwas von der „Bestechung“ vor dem Spiel zu sagen.

Am Montagnachmittag treffen sich A, B und C in der Mensa der Universität. B hat ein Exemplar der Montagausgabe der „Berliner Nachrichten“ mitgebracht. Er schlägt den Sportteil auf und zeigt auf die von D verfasste Schlagzeile. „Gratuliere!“ sagt B darauf zu A und überreicht ihm einen 100-Euro-Schein. A sagt „Danke“ und steckt den Schein ein. Auch C zückt seinen Geldbeutel und händigt dem A mit den Worten „Da, du Hellseher“ zwei Fünfzig-Euro-Scheine aus. A nimmt dieses Geld dankend entgegen.

Als D erfährt, dass A die Schlagzeile mit dem Tasmania-Vergleich zum Gewinn einer Wette benötigt hatte, zeigt er ihn bei der Polizei an. Dabei erklärt er dem Polizeibeamten Paule (P), A habe ihn um den „Tasmania/Dynamo-Bericht“ gebeten, bevor er mit seinen Freunden B und C die Wette abgeschlossen hat.

1. Wie ist das Verhalten von A, C, D und S strafrechtlich zu beurteilen? Zu berücksichtigen sind nur Straftatbestände aus dem StGB.
2. Der Vorstand von „Dynamo Hohenschönhausen“ hat gegen D drei Tage nach Erscheinen des Artikels in den „Berliner Nachrichten“ Strafantrag beim Amtsgericht Berlin-Tiergarten gestellt. Kann bezüglich des Delikts bzw. der Delikte, das/die Strafantragsdelikt/e ist/sind, ein Strafverfahren durchgeführt werden?